

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 24 (1938)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

4% Fr. 70.05. 9. Zinse: Bezogene Fr. 4.15; gutgeschriebene Fr. 2513.55. Total Fr. 2517.70. 10. Agio Fr. 4.70. 11. Portivergütungen Fr. 17.60. 12. Kapitalbezüge Fr. 46,521.20. 13. Postcheckguthaben lt. letzter Rechnung Fr. 3529.40. Total-Einnahmen Fr. 72,913.—.

#### Ausgaben.

1. Krankengeldversicherung: Krankengelder 1. Klasse, ohne Wochenbett Fr. 355.—, für Wochenbett Fr. 554.—, total Fr. 909.—; 2. Klasse Fr. 312.—; 3. Klasse Fr. 3966.—; 4. Klasse Fr. 270.—; 5. Klasse Fr. 822.—. Total Fr. 6279.—. 2. Krankenpflegeversicherung: Männer Fr. 3996.60; Männer, Sanatorium, Fr. 336.—; total Fr. 4332.60. Frauen ohne Wochenbett Fr. 1935.95, für Wochenbett Fr. 894.15, für Hebammen Fr. 80.—; total Fr. 2910.10. Kinder Fr. 93.95. Total Fr. 7336.65. 3. Stillgelder Fr. 72.—. 4. Betriebsunkosten Fr. 1402.10. 5. Prämien an die Tuberkuloserückversicherung Fr. 609.75. 6. Passiven letzter Rechnung Fr. 791.75. 7. Kapitalanlagen: Gutgeschriebene Zinse Fr. 2513.55, andere Anlagen

Fr. 52,000.—; total Fr. 54,513.55. 8. Postcheckguthaben Fr. 1908.20. Total-Ausgaben Fr. 72,913.—.

Bilanz per 31. Dezember 1937.

#### Aktiven.

1. Postcheck-Konto Fr. 1908.20. 2. Konto-Korrent-Guthaben bei Administration Fr. 3933.50. 3. Sparheft Nr. 1938 bei Administration Fr. 3156.70. 4. Sparheft Nr. 1057 bei Raiffeisen-Verband Fr. 5083.50. Werttitel lt. Verzeichnis Fr. 67,000.—. Guthaben bei Tuberkulose-Rückversicherungs-Verband Fr. 336.—. Total Fr. 81,417.90.

#### Passiven.

Vorausbezahlte Prämien Fr. 809.—. Total Fr. 809.—.

#### Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1937.

Die Aktiven betragen Fr. 81,417.90. Die Passiven betragen Fr. 809.—. Das reine Vermögen Ende 1937 beträgt Fr. 80,608.90. Das reine Vermögen Ende 1936 betrug Fr. 74,779.80. Es ergibt sich daher eine Vermehrung pro 1937 von Fr. 5829.10.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) Gegenwärtig wird im Kanton Luzern der alte Streit: Amtspräsidium oder Wahlpräsidium in die Reihen der Lehrerschaft getragen. Zur Orientierung unserer Mitglieder und der ausserkantonalen Kollegen möge hier folgendes angeführt sein:

Im Kanton Luzern hatten wir bis zum Jahre 1917 folgende Organisationen: 1. Die im Gesetze vorgesehene und verankerte Kantonal-Konferenz und mit ihr die Bezirks-Konferenzen. Diese Organisation umfasste sämtliche Lehr-

personen der Primar-, Sekundar- und Mittelschulen; ebenso gehörten zu ihr die Bezirksinspektoren. Den Bezirks-Konferenzen standen von Amtes wegen die Inspektoren vor. 2. Der kantonale Verband katholischer Lehrer und Schulmänner, mit seinen Sektionen. 3. Die Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins (freisinnig). 4. 1915, 1916, 1919 kam die Zeit der grossen Besoldungsbewegung. Da einzelne, besonders jüngere Mitglieder der Kantonal-Konferenz, fanden, dass deren Vorstand für die Wahrung der Interessen der Lehrerschaft zu wenig tue, schritten sie

---



---

## Unser Schülerkalender „Mein Freund“

hat leider in seiner letzten Auflage nicht den gewünschten Absatz gefunden. Wir müssen immer wieder darauf aufmerksam machen, dass der Schülerkalender vom „Kath. Lehrerverein der Schweiz“ herausgegeben wird und wesentlich dazu beiträgt, unsere Wohlfahrtsinstitutionen zu unterstützen. Wir gelangen darum erneut mit der Bitte an unsere Mitglieder und alle Leser der „Schweizer Schule“, für die Verbreitung des „Mein Freund“ besorgt zu sein. Um die Restexemplare noch

absetzen zu können, wird der Kalender zum stark verbilligten Preise von Fr. 1.30 und bei Bezug von mindestens 5 Exemplaren zu Fr. 1.10 abgegeben. Auf Ostern und zu Beginn des neuen Schuljahres kann damit gewiss manchem Kinde eine grosse Freude bereitet werden. Auch würden sich gewisse Stoffe zur Klassenbehandlung und Klassenlektüre eignen.

Trimbach.

Ignaz Fürst.

1917 zur Gründung des sog. neutralen Lehrervereins. 1919 erschien die bekannte Besoldungsbroschüre des neutralen Lehrervereins. Im gleichen Jahr wurde auch der Ruf erhoben: „In den Konferenzen statt des Amtspräsidiums das Wahlpräsidium!“ Es war die Zeit, da der Zug von den Behörden weg sich vielerorts geltend machte. 1920 erschien im „Luzerner Schulblatt“ der Jubiläumsbericht der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins, der zu energischen Gegenmassnahmen unseres Verbandes führte. 1923 Ruf nach Abbau im Inspektionswesen. 1924 Angriff auf das Seminar.

Unser kath. Verband nahm in mehreren Sitzungen Stellung zur Frage: Amts- oder Wahlpräsidium. Was wurde gegen das Amtspräsidium gesagt? „Das Amtspräsidium ist eine Bevormundung der Lehrerschaft. Unter den offiziellen Amtspräsidien kann der Lehrer seine Anliegen, besonders jene wirtschaftlicher Natur, nicht frei aussprechen. Man vertröstet ihn von oben und sagt, er solle nicht immer von wirtschaftlichen Fragen sprechen. Ein offenes Wort wird dem, der es sagt, krumm genommen, und er hat es zu büssen.“ So ungefähr tönte es bei den Gegnern des Amtspräsidiums.

Die Befürworter des Amtspräsidiums hatten folgende Meinung: „Es gibt viele Lehrpersonen, die mit ihren Amtspräsidenten sehr wohl zufrieden sind. Gewiss ist da und dort vermehrtes Verständnis der Inspektoren für die Lehrerschaft und ihre Forderungen wünschbar. Den Zug von den Behörden weg wollen wir nicht unterstützen. Das Postulat Wahlpräsidium wurde von linksstehender Seite über den neutralen Lehrerverein in die Reihen der Lehrerschaft getragen.“ Auf Umwegen versuchte man den Einfluss der Geistlichen — von den 24 Bezirksinspektoren sind 13 Geistliche — auf die Bezirks-Konferenzen zu brechen. Als dann gar die Forderung kam: Nur Lehrpersonen, die praktisch Schule gehalten und aus dem Lehrerstande kommen, seien als Inspektoren zu bestellen, da nahm unser Verband grundsätzlich Stellung für das Amtspräsidium. Das war 1919.

Dann forderte der neutrale Lehrerverein: Die Luzerner Lehrerschaft soll einen eigenen Lehrerverein bilden, der ausschliesslich amtierende Lehrpersonen in seinen Reihen zählen soll. Es gab manchen Strauss auszufechten. Langwierige Verhandlungen seit 1925 brachten schliesslich eine Einigung, aus der heraus die heutige Organisation erwuchs. Der alte Name Kantonal-Konferenz wurde fallen gelassen und durch Kantonalen Lehrerverein ersetzt. Die Bezirks-Konferenzen wurden umgetauft in „Sektionen“. Wohl die bemerkenswerteste Neuerung war folgender Ausweg aus dem Streit um Amts- oder Wahlpräsidium: Das Amtspräsidium liess man bestehen. Der Inspektor führt den Vorsitz in den Konferenzen (resp. „Sektionen“) für Fragen, welche Unterricht und Erziehung betref-

fen. Die Mitglieder der Bezirks-Konferenz (resp. der „Sektion“) wählen einen sog. Obmann, der in Aktion tritt, wenn Standesfragen der Lehrerschaft zur Behandlung kommen.

In verschiedenen Sektionen führte diese Regelung von 1931 zu Kompetenzstreitigkeiten. Manche Konferenzmitglieder sind aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht einverstanden. Der Gesetzgeber will eine klare Lösung der Frage. Darum kommt sie bei der 2. Lesung des neuen Erziehungsgesetzes zur Behandlung. Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins möchte nun die Stellung der Lehrerschaft erfahren. Deshalb ordnete er in den „Sektionen“ eine Abstimmung an über die Frage: Amtspräsidium oder Wahlpräsidium?

Der Lehrerverein des Kantons Luzern hielt seine Frühjahrsversammlung am 24. März in Luzern. Sie war schwach besucht. Grosses Interesse fand der Jahresbericht des Beraters, der eine aufschlussreiche Zusammenstellung von freiwilligen Gemeindefulagen und der Holz- und Wohnungsentschädigung gab. (Zahlen daraus werden folgen.) Präsident Blaser referierte über die Lehrerverwahlen. Es konnten nicht alle gefährdeten Lehrer gehalten werden. Immer wieder muss festgestellt werden, dass in vielen Fällen, da Lehrer weg gewählt werden, der Alkohol einen grossen Teil der Schuld trägt. Die Bestrebungen, aus der Lehrerschaft der Abstinenz überzeugte Anhänger zuzuführen oder die junge und jüngste Lehrergeneration über die Bedeutung der Alkoholfrage aufzuklären, bedürfen der Unterstützung aller jener Kreise, die es mit dem Lehrer und dem Volke gut meinen. — Die Witwen- und Waisenkasse der Primar- und Sekundarlehrerschaft unseres Kantons weist ein Deckungskapital von Fr. 1,760,952.— auf. Die Kasse legt den 103. Jahresbericht vor. Zahlende Mitglieder sind: 491; Nutzniesser: Witwen: 84; Waisen: 37; Lehrer: 7. Wenn wir das Geld verteilten, träfe es auf einen zirka 3600 Franken.

Die Landwirtschaftliche Schule in Sursee schloss ihre Jahresarbeit. Sie wird erweitert durch eine milchwirtschaftliche Schule, die der landwirtschaftlichen angegliedert wird. „Damit ist der Kanton Luzern wiederum bahnbrechend im Schweizerlande: 1885 eröffnete er in Sursee die erste zweikursige landwirtschaftliche Winterschule, 1907 gliederte er ihr die erste landwirtschaftliche Haushaltungsschule an, und 1938 wird hier als drittes Glied die erste milchwirtschaftliche Winterschule eröffnet.“

In Oberkirch starb Herr Joh. Kottmann, Schulpfleger und Mitglied des Wahlausschusses für die Mittelschule Sursee. — In Escholz matt schloss sich das Grab über alt Lehrer und Kirchmeier Stadelmann zum „Bahnhof“. — In Romoos starb der Se-



nior der luzernischen Lehrerschaft, Joh. Unternährer, im Alter von 95 Jahren.

**Luzern.** Die Sektion Ruswil des LVKL (Lehrerverein des Kantons Luzern) hat am 24. März eine Versammlung abgehalten, an der über die vom Kantonalvorstand vorgelegten Traktanden — Arbeitslager und Konferenzpräsidium — Beschluss zu fassen war. Unter dem Vorsitz von Obmann H. Emil Koch, Ruswil, wurden die beiden Geschäfte rasch erledigt. Zur Finanzierung des Arbeitslagers am Baldeggersee für stellenlose Lehrer des Kantons Luzern war der Verein bereit, seinen Teil beizutragen. Es wurde ein obligatorischer einmaliger Beitrag von Fr. 5.— pro Mitglied einstimmig beschlossen und der Kassier mit der Einkassierung beauftragt. Dieser Beschluss ehrt den Opfergeist der Sektion Ruswil und sei zur Nachahmung empfohlen.

Die Frage, ob Amtspräsidium oder Wahlpräsidium, d.h. ob der Bezirksinspektor von Amtes wegen zugleich Präsident der Bezirkskonferenz sein soll, oder ob sich die Konferenz den Präsidenten selber wählen wolle, ist schon in früheren Jahren mehrfach diskutiert worden. Man fand allgemein, dass, wenn nun die Sektion, als standespolitische Vereinigung, einen Obmann als Präsident und Leiter wählt, für die Konferenz als erzieherisch-beruflicher Verbindung der Inspektor der berufenste Präsident sei. Etwas anderes wäre ein Misstrauensvotum gegenüber unserm sehr verehrten Hochw. Herrn Inspektor gewesen und eine — wenn auch unbeabsichtigte — Schwächung der Autorität. Lehrer haben aber heute allen Grund, die Autorität zu fördern und zu stützen, wo und wie sie nur immer können. Zudem hat die Frage auch grundsätzlichen Charakter. In der geheimen Abstimmung waren von 27 anwesenden Sektionsmitgliedern 25 für das Amtspräsidium wie bisher, zwei für das Wahlpräsidium.

**Uri.** Das Kollegium in Altdorf konnte vor Jahresfrist im Zusammenhang mit dem Neubau die Eröffnung einer Handelsschule melden. Das erste Jahr derselben geht mit Ostern 1938 zu Ende. Die erste Handelsklasse, die zwei Jahre Realschulbildung voraussetzt, war von 20 Schülern besucht, währenddem die ganze Realschule 146 Schüler zählte. Letztes Jahr waren es deren 110. Die Handelsfächer lagen in den Händen von diplomierten Handelslehrern. Die Jahresprüfungen für die Real- und Handelsschule wurden Freitag, den 8. April, durch den h. Erziehungsrat abgenommen. Das Lehrprogramm richtete sich genau nach dem Normalplan für schweizerische Handelsschulen, den das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit im Januar 1936 aufstellte.

Das neue Schuljahr der Real- und Handelsschule beginnt nach Ostern. Es wird mit der zweiten Handelsklasse den Abschluss dieser Abteilung

mit der Diplomprüfung bringen. Gymnasium und Lyzeum beginnen wie bis anhin im Herbst. — Als eine weitere Entwicklungsstufe der höheren Lehranstalt des Kantons Uri wird kommenden Herbst eine „Land- und alpwirtschaftliche Schule“ ins Leben treten, die auf zwei Winterkurse berechnet ist und ein eigenes bescheidenes Internat zur Verfügung erhält. Alle diese Neuerungen beweisen, dass man im Lande Uri auf der Höhe der Zeit sein will. Glückauf! \*\*

**Schwyz.** Mit den üblichen mündlichen Schlussprüfungen vom 28. März d. J., wurde das Schuljahr 1937/38 am hiesigen Lehrerseminar geschlossen. Vertreter des h. Erziehungsrates, der Seminarleitung und der Jützischen Direktion gaben den Prüfungen und der Schlussproduktion die Ehre ihres Besuches. Die Anstalt war von 53 Zöglingen in vier Kursen besucht, wovon 23 Schüler aus dem Kanton Schwyz stammen. An diese wurde von der Jützischen Direktion aus der Jützischen Stiftung die schöne Summe von Fr. 4000.— als Stipendien ausgerichtet. Auch der Kanton scheut keine Kosten, um unser Seminar auf der Höhe der Zeit zu erhalten. So ist in letzter Zeit der Seminarturnplatz, der bislang höchst ungenügend war, bis auf 800 Quadratmeter erweitert worden. Im Laufe des Sommers wird auch die nötige Innenrenovation des Seminargebäudes zur Tatsache. Leider hat die tit. Seminardirektion heute einen schweren Verlust zu beklagen, indem am 2. April ihr langjähriger Präsident, Hochw. Herr Kanonikus Franz Xaver Mettler, Alt-Schulinspektor und Pfarrer von Gersau, nach langen und schweren Leiden ins Jenseits gepilgert ist, wo er zweifellos für sein eifriges Wirken für Kirche und Schule Gottes reichsten Lohn empfangen wird. — Ein Nachruf folgt in nächster Nummer. F. K.

**Obwalden.** Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates. Auf Antrag der Gewerbeschule der Stadt Luzern, Abteilung Schriftsetzer, wird an die Kosten der Neuanschaffung von Maschinen für unsere Lehrlinge im Buchdruckgewerbe eine einmalige Subvention im Höchstbetrage von 150 Fr. pro Lehrling in Aussicht genommen. In die Kommission für die Prüfungen an der neuerrichteten Handelsschule unserer kantonalen Lehranstalt Sarnen werden Erziehungsdirektor C. Stockmann, Bankdirektor Dr. Helbling und Spitalverwalter J. Gasser, Sarnen, gewählt. Als Suppleant beliebte Alban Küchler, Gemeindeschreiber, Alpnach. Vom Dankschreiben des H. H. Professjubilaren und Professors P. Augustin Staub, Kollegium Sarnen, nimmt der Erziehungsrat Kenntnis. Zwei Zöglingen des Kollegiums wird das Schulgeld den Verhältnissen entsprechend teilweise erlassen. Der Vorschlag von Landammann Dr. W. Amstalden, jährlich eine Konferenz der Schul- und Ge-



meindepräsidien zur Besprechung gemeinsamer Schulfragen zusammen zu rufen, wird als praktisches Postulat begrüsst. In der Pfingstwoche soll ein dreitägiger Deutschkurs für die Lehrerschaft stattfinden. Als Referent wurde Herr Lehrer Brunner, Luzern, gewonnen. (Eing.)

**Zug.** Schriftkurs für Lehrer. Von Lern-eifer beseelt, pilgerte Mittwoch, den 16. März, die kantonale Lehrerschaft der Unterstufe dem Schulhause Maria Opferung zu. Man hatte sich mit Blei- und Farbstiften, Heften mit noch nie dagewesenen Lineaturen, stumpfer Feder etc. ausgerüstet und war auf die friedliche Eroberung eines methodischen Neulandes bedacht. Bereits vor Jahresfrist hatte einer der ersten Mitbegründer der Schweizer Schulschrift, Herr Lehrer A. Amrein, aus Greppen, den tit. Behörden und der Lehrerschaft des Kantons Zug in einem grundlegenden Referat Geschichte und Aufbau eines psychologisch fein durchdachten Lese- und Schreibunterrichtes dargelegt. Fast einstimmig hatte sich die anwesende Lehrerschaft zur Schweizer Schulschrift bekannt, und der tit. Erziehungsrat hatte dann auch den Beitritt zum sogenannten Schweizerischen Schriftkonkordat erklärt. Nun führte Herr Lehrer Amrein, von Hochw. H. Erziehungsrat Dr. Joh. Kaiser begrüsst und willkommen geheissen, den ersten Schultag durch. Die zukünftigen Erstklässler sollen ja bereits den neuen, kindesgemässen Weg geführt werden. Schwierigkeiten, wie sie sich bei gleichzeitiger Einführung von Druck- und Schreibschrift ergaben, werden aufgeteilt. Die Kinder lesen und malen zuerst die Grossbuchstaben der römischen Steinschrift, z. B. E, A, U; dann erfolgt daraus die Ableitung der kleinen lateinischen Druckbuchstaben, und erst bei genügender Festigung der einzelnen Typen wird zur verbundenen Schrift übergegangen. Der Unterricht gewinnt bei diesem Vorgehen an Lebendigkeit und Lebensnähe und bringt Farbe und kindlichen Betätigungsdrang in den Dienst bewussten, frohen Schaffens. Eine bereits einsetzende, konsequente Schulung der Hand bereitet die Schreibfertigkeit und Schreibgeläufigkeit vor, welche dann auf den folgenden Stufen immer weiter ausgebaut und gefördert werden.

Der Einführungskurs war ein Tag reichen Gewinns in methodischer, psychologischer und pädagogischer Hinsicht. Aufbauende Kräfte und freudiger Arbeitsgeist werden davon ins Schuljahr unserer Abc-Schützen hineinstrahlen. K.

**Solothurn.** (Korr.) Kürzlich wurde an die Bezirksschule Olten an Stelle einer zurückgetretenen Lehrerin ein Bezirkslehrer gewählt. Diesen Anlass benützten der Verband für Frauenbestrebungen, der abstinente Frauenbund, der christkatholische

Frauenverein und der soloth. kath. Frauenbund, um festzustellen, dass zwar diesmal die beiden weiblichen Bewerberinnen für die Besetzung dieser Lehrstelle nicht in Betracht kamen, „sprechen aber den Wunsch aus, die Behörden möchten bei der nächsten Gelegenheit wieder eine Stelle für eine Bezirkslehrerin errichten“. Bisher waren zwei Bezirkslehrerinnen in einem Lehrkörper von 18 Personen. Da man heutzutage den Mädchen Gelegenheit gebe, sich höhern Studien zu widmen, hofft man auch auf die Möglichkeit der praktischen Verwendung gewonnener Kenntnisse. In der katholischen Tageszeitung „Der Morgen“ erschien hierauf am 5. April eine offenbar von männlicher Seite stammende Entgegnung, in der es u. a. heisst: „Solange auch nur noch ein patentierter Lehrer arbeitslos ist, sollte einfach keine Lehrerin auf einen Posten berufen werden, den ein Lehrer ebenso gut oder (besonders in der Bezirksschule) besser ausfüllen kann. Ein neu eingestellter Lehrer kann eine Familie gründen, eine Lehrerin eben nicht. Es bleiben für die weiblichen Lehrkräfte gewiss noch genügend Plätze vorbehalten in untern Klassen, Kindergärten, Haushaltungsschulen usw. . . . Warum nicht für den Turnunterricht in reinen Mädchenklassen eine Lehrerin reklamieren?“ Es wird ferner noch die Frage nach der Schaffung von reinen Mädchenklassen aufgeworfen, „wo am besten wiederum Lehrerinnen zu beschäftigen wären“. — Es ist eine heikle Frage, die immer von zwei Seiten beurteilt werden kann.

Die **Lehrergesangsvereine** Oberaargau, Solothurn und Umgebung, und Olten und Umgebung führten Samstag und Sonntag, den 19. und 20. März 1938, in der reformierten Friedenskirche in Olten und im städtischen Konzertsaal Solothurn unter der anerkannt tüchtigen Leitung von Herrn Musikdirektor Ernst Kunz, Olten, Beethovens „Missa solemni“ auf. Als Solisten wirkten mit: Frau Alice Frey, Sopran, Zürich, Fräulein Nina Nüesch, Alt, Zürich, Kammersänger Dr. Paul Lorenzi, Bass, Wien, Kammersänger Karl Erb, Tenor, Ravensburg, Musikdirektor Otto Kuhn, Orgel, Aarau, und Konzertmeister J. Röntgen, Violinsolo, Winterthur. Als hervorragendes Orchester stand das Winterthurer Stadtorchester zur Verfügung. Die veranstaltenden Vereine verdienen auch in der „Schweizer Schule“ ein herzliches Gesamtlob für die prächtige Darbietung, die auch in der Tagespresse mit verdienten Lobsprüchen aufgenommen wurde. Wir wünschen den Lehrergesangsvereinen auch in Zukunft unter Ernst Kunz' zielsicherer Führung den entschlossenen Unternehmungsgeist und den erfreulichen Erfolg!

**St. Gallen.** (Korr.) Samstag, den 23. April, findet vormittags 9.15 Uhr, im neuen Kronensaal in Lichten-

steig die übliche Delegiertenversammlung des K.L.V. statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Referat des Herrn Max Eberle, Lehrer in St. Gallen: „Das Bild im Unterricht“. Nachmittags findet bei gutem Wetter eine Exkursion zur Ruine Neutoggenburg statt, wo Herr Dr. Felder, der die Ausgrabungen leitet, als fachkundiger Führer dient. Bei ungünstiger Witterung wird dem toggenburgischen Heimatmuseum ein Besuch abgestattet.

Gleichzeitig ist im Schulhaus am Samstag und Sonntag für jeden zugänglich eine reichhaltige Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten zur Heimatkunde und zum Geographieunterricht. Es steht zu erwarten, dass nicht bloss die Delegierten, sondern auch viele andere Kollegen an der Versammlung wie an der Ausstellung teilnehmen, zu deren Beschickung sich viele Lehrer aus Stadt und Land bereit erklärt haben.

**St. Gallen.** Schulnotizen. Die Schulgenossen von Lüttschbach (einem Nebenweiler der Schulgemeinde Eschenbach), denen der Bestand der dortigen Schule ebenso grosse Freude als Interesse erweckt, haben den von der Schulgemeinde erworbenen Platz beim Schulhaus durch freiwillige Fronarbeit zum Spielplatz hergestellt. Ausserdem ermöglichten sie durch freiwillige Beiträge den längst-ersehnten und notwendigen Raum als Turnplatz zu benützen. — Vor 100 Jahren, im Jahre 1838, ist die Gesamtschule Bütschwil in eine Ober- und Unterschule geteilt worden und ist das Schulhaus im Oberdorf im gleichen Jahre dem Betriebe übergeben worden. Auch die Realschule kann dieses Jahr auf ihre 75jährige Tätigkeit zurückblicken, indem diese am 25. Juni 1863 eröffnet wurde.

In St. Gallen ist die Gründung einer Volksschule in Aussicht genommen; sie soll eine Fortsetzung des Schulgesanges sein. Nächstens soll in der städtischen Lehrerschaft besprochen werden: „Was die Kantons- und die Sekundarschule von der Primarschulstufe erwarten.“

Mit der Seminar-Turnhalle gilt's endlich ernst; der Rohbau ist ausgeschrieben. Wenn der Staat dem Turnen so grosse Bedeutung beimisst, so sollen auch seine gymnastischen Einrichtungen muster-gültig sein. — Die beiden Kadettenkorps der städtischen Sekundar- und der Kantonsschule haben sich wieder gefunden. Die Differenzen scheinen mehr persönlicher Art gewesen zu sein. — Die Kreditanstalt Grabs hat folgende Vergabungen beschlossen: Erziehungsanstalt Grabs Fr. 1000.—; evang. Erziehungsverein Fr. 200.—, daneben wurde ein ansehnlicher Beitrag für den Turnhalleneubau gezeichnet. — Die „Spar- und Leihkasse Eschenbach“ schenkte an den Schulhausneubau B ü r g Fr. 7000.—.

—er.

**St. Gallen.** (: Korr.) Aus dem Amtl. Schulblatte. Nun sollen auch die Kindergärtnerinnen patentiert werden. Zum erstenmal findet eine Patentprüfung im Kindergärtnerinnenseminar Sonnegg, Ebnat-Kappel vom 4.—9. April statt. Verlangt wird von jeder Kandidatin, dass sie das 19. Altersjahr erfüllt und sich über eine mindestens 1½jährige Ausbildung in einem Kindergärtnerinnenseminar ausweisen kann.

Geprüft wird in Pädagogik, Kinderpsychologie, Methodik, deutsche Sprache (inbegriffen Kinderliteratur), Jugendfürsorge, Gesundheitslehre, Zeichnen, Gesang, körperliche Uebungen, Kindergartenführung, Säuglingspflege, Hauswirtschaft, Handfertigkeit und Handarbeit, Gartenbau. Das dürfte genügen! In Kinderpsychologie und deutscher Sprache wird auch eine schriftliche Prüfung verlangt.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung, die speziell in heutiger Zeit der Vaterlandskunde zukommt, wird von den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen gefordert, dass Lehrlingen, die eine 2½—3-jährige Lehrzeit durchmachen, wenigstens 100, Lehrlingen mit 3½—4jähriger Lehrzeit 120 Stunden für dieses Fach eingeräumt werden. Hievon sollen 30 Stunden auf Wirtschaftskunde, 70 resp. 90 auf Staatskunde entfallen. Für Lehrtöchter mit einer Lehrzeit von 2—2½ Jahren sind total 60, bei 3 Jahren 80 Stunden hiefür zu verwenden. Eine Vermehrung der bestehenden Stunden darf nicht erfolgen. Eine Kommission von Lehrkräften dieser Berufsschulen arbeitet eine Wegleitung für diesen Unterricht aus.

Das neue Lesebuch für die 7. und 8. Klasse stellt sich eindeutig auf den arbeitsbetonten Unterricht ein und verlangt in den realistischen Fächern auch eine bessere Ausstattung der Schulen.

Um zu wertvollen Lehrmitteln, Modellen für Schülerarbeiten und Versuchen für den Unterricht in Natur- und Gesundheitslehre zu kommen, soll ein Kurs für das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe Gelegenheit dazu geben. Beginn: 19. April. Dauer: 10 Tage. Der Kursort richtet sich nach den Anmeldungen.

10 st. gall. Lehrkräfte treten altershalber, 3 aus Invaliditätsgründen auf den Beginn des kommenden Schuljahres in den Ruhestand. Möge allen ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

**Aargau.** Am Dienstagnachmittag nach dem Weissen Sonntag, also am 26. April, feiert der Aarg. kath. Erziehungsverein im „Rothen Turm“ zu Baden sein silbernes Jubiläum. Dessen will er sich freuen und rückschauend sich der bedeutsamen Jahrestagungen kurz erinnern, die er jeweilen in der Frühlingszeit erleben durfte. Der Vorstand wollte einen besondern Merkmstein an das Ende dieses ersten Vierteljahrhunderts setzen, indem er sich bemühte, keinen Geringern als Dr. Fr. Wilh. För-



ster zu gewinnen. Der prominente Pädagoge von Weltausmass wird über „Moderne Jugend und religiöse Erziehung“ sprechen. Wer sein fruchtbares pädagogisches Schrifttum kennt, aus dem wir Alten schon vor Dezennien — zu unserer eigenen Belehrung und zur Erziehung der Kinder — so viel Namhaftes schöpften, der wird ohne weiteres sich diesen Nachmittag vormerken und reservieren. Der Aarg. kath. Lehrerinnenverein wird am Vormittag des gleichen Tages im gleichen Saale seine eigenen Traktanden erledigen, um dann am Nachmittag ganz in unserer Tagung aufzugehen. —g—.

**Wallis.** An der Gewerbeschule in Sitten begann am 31. März der Spezialkurs für alle im Kanton Wallis wohnhaften Kochlehrlinge und am 5. April derjenige für die Metzgerlehrlinge. Es ist erfreulich, was unser Erziehungsdepartement in den letzten Jahren für das Lehrlingswesen getan hat. Durch diese obligatorischen Spezialkurse erhalten nicht nur die Lehrlinge sämtlicher Berufszweige eine weitgehende, gründliche Fachkenntnis, sondern, was noch weit wichtiger ist, der gesamte Gewerbestand wird dadurch auf ein höheres Niveau gehoben und kann jeder ausländischen Konkurrenz mit Erfolg die Stirne bieten.

Die Bezirkskonferenzen der Primarlehrer im Oberwallis hatten überall einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Herr Staatsrat Pitteloud, der neu Erziehungschef, liess es sich nicht nehmen, an den meisten Konferenzen persönlich teilzunehmen. Die Ausführungen über seine bisherigen und zukünftigen Massnahmen im Erziehungswesen haben verdienten Beifall geerntet. Sicher wird erspriessliche Zusammenarbeit zwischen Erziehungsdepartement und dem Lehrpersonal die Frucht dieser Fühlungnahme an den Konferenzen sein. Das Konferenzthema: „Die Schule fürs Leben; wie kann der Unterricht lebensnah und lebenswahr gestaltet werden?“ hat überall guten Anklang gefunden; reich war die Ausbeute an praktischen Winken und Belehrungen.

Am 26. März ist in Chateauf der Winterkurs der staatlichen landwirtschaftlichen Schule zu Ende gegangen. Der Direktor, Herr Luisier, wies in seiner Schlussrede auf die rasche und grosse Entwicklung der Schule hin, die sich im Ausland eines guten Rufes erfreue, was das starke Schülerkontingent aus Frankreich beweist. Die landwirtschaftliche Schule des Oberwallis in Visp schloss ihre Pforten am 29. März. Auch diese Schule, die sich erst vor zwei Jahren von der Schule in Chateauf getrennt und selbständig gemacht hat, kann auf ein erfolgreiches, schönes Schuljahr zurückblicken. Es mussten im Herbst sogar einige Anmeldungen unberücksichtigt bleiben, weil wegen Rummangel keine grosse Schülerzahl

aufgenommen werden kann. Im zweiten Kurs waren 16, im ersten sogar 41 Schüler, die alle mit gutem Erfolg die Schlussprüfung bestanden. Man kann Herrn Direktor H. Blötzer und den Lehrern der Schule zu diesem Erfolg bestens gratulieren.

Das Fach- und Mitteilungsblatt des VELSO (Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Oberwallis), „Schule und Scholle“ teilt in seiner letzten Nummer mit, dass es bereit wäre, jeweils einige Seiten dem Oberwalliser Lehrerverein für dessen Mitteilungen und dem Kant. Erziehungsdepartement für dessen Zirkulare zu reservieren. Der Vorschlag wird vom Vorstand des Lehrervereins und des VELSO geprüft werden. Auf jeden Fall, da „Schule und Scholle“ für uns Lehrer nur ein kantonales Mitteilungsblatt wäre, würden wir die „Schweizer Schule“ auch weiterhin als unser Fachblatt beibehalten. J.

## Bücher

**Hermann Albisser:** *Die Ursulinen zu Luzern. Geschichte, Leben und Werk des ersten Konvents, 1659—1798.* 336 S., 24 Bilder. Paul von Matt, Stans, 1937.

Diese umfangreiche Genfer Dissertation ist ein gutbelegter Beitrag zur Geschichte des Schulwesens im Kanton Luzern und zur Würdigung des bahnbrechenden Wirkens der Ursulinen in der katholischen Mädchenerziehung. Durch die gründliche Arbeit des Verfassers in staatlichen, kommunalen, klösterlichen und privaten Archiven des In- und Auslandes entstand ein zwar nicht lückenloses, aber Zeit und Geist der katholischen Reformbewegung vielseitig wiederstrahlendes Gemälde der äussern und innern Entwicklung dieser Luzerner Ordensfamilie und ihrer bedeutenden Mädchenschule.

Die Gründungsgeschichte ist in die Erziehungsbestrebungen des 16./17. Jahrhunderts eingeflochten, wobei allerdings die spätmittelalterlichen Anfänge des Volksschulwesens und die bezüglichlichen Anregungen christlicher Humanisten noch stärker zu beachten wären. 1659 kam auf Anregung des Propstes zu St. Leodegar, Jost Knab, durch die Bemühungen einiger Luzernerinnen und die Unterstützung seitens der Jesuiten und einflussreicher Patrizierfamilien die Luzerner Niederlassung zustande.

Seit dem Einzug in das stattliche Klostergebäude auf Mariahilf (1678) erreichte die Wirksamkeit der Ursulinen ihren Höhepunkt. Sie führten eine öffentliche, allgemein zugängliche Töcherschule, ein Pensionat für Mädchen begüterter Familien, eine Sonntagsschule für Dienstmägde und Bauersleute und ein Seminar zur Heranbildung von Lehrschwestern. Der Besuch der Töcherschule stieg zeitweise bis auf 400 und mehr Zöglinge, so dass bis zur Helvetik über